

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.



Ercheim Montag, Mittwoch und Freitag.  
Beitellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 127.

Freitag, den 2. Oktober 1904.

40. Jahrgang

## Kundschau.

Stuttgart, 25. Okt. Ein Wagnermeister B. hatte seinen Sohn 3 Jahre in der Lehre und ihn nach Ablauf dieser Zeit ohne Gesellenprüfung zum Gesellen gesprochen. Darauf hingewiesen, daß ein solches Verfahren gegen das Gesetz verstoße, gab B. die Erklärung ab, er könne mit seinem Sohn machen, was er wolle. Die Handwerkskammer stellte Strafantrag und das Amtsgericht verurteilte den Wagnermeister B. auf Grund des § 131 c. der Gewerbeordnung zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tage Haft.

Calmbach, 25. Okt. Gestern früh wurde der Säger Gustav Kübler verhaftet, weil er in der Nacht zuvor mit brennender Zigarre sich zu Bett begab und dadurch einen Brand verursachte, der das Wohnhaus seines Bruders und zweier Mitgegentümer in Asche legte.

Calw, 26. Oktbr. Die Spöhrer'sche Villa in der Bahnhofstraße ist von der Kgl. Eisenbahnverwaltung gekauft worden. Der Kaufpreis beträgt 38000 Mk. Die Räume sollen für Dienstwohnungen und Bureaus Verwendung finden. Die Baukosten der Villa betragen seinerzeit 75000 Mark.

Beisenfeld, 25. Okt. Kein Jägerlatein! Als neues Mittel, in unserer hirschrreichen Gegend das edle Wild zur Strecke zu bringen, hat sich hier dieser Tage die Straßenwalze erwiesen. Bei dem Straßenneubau der oberen Nagoldtalstraße war man eifrig mit Walzen beschäftigt, als die Führer der Pferde plötzlich in ihrer Tätigkeit durch Hundegelläff und Büchsenknall gestört wurden. Ehe man sich versah, durchbrach ein gewaltiger Hirsch das Dickicht, stürzte die Böschung herab und geriet zwischen die Walze und die Stangenpferde. Der Kampf, der sich nun zwischen Pferd und Edelmilch entspann, endete damit, daß einer der Rappen zu Boden geworfen wurde und der Hirsch durch Hufschläge schwer verletzt, über die Böschung hinunter das Weite zu gewinnen suchte. Dabei aber erreichte ihn das tödliche Blei der Jäger und bereitete seinem Dasein ein Ende.

Ludwigsburg, 25. Okt. Der Gründer unserer Stadt, Herzog Eberhard Ludwig, hat hier ein Denkmal erhalten, das sich dem Standbild des Fürsten auf dem Marktbrunnen würdig zur Seite stellt. An dem Gebäude, das von Berlin. Imle Ecke der Solitude-Mathildenstraße errichtet wurde, gelangte gestern das lebensgroße Bildwerk des Herzogs zur Aufstellung. Der Fürst ist in der Tracht seiner Zeit, in edler freier Haltung dargestellt. Besonders wirksam ist an diesem neuen Werk die Farbengebung. Das

Material, das zur Verwendung kam, ist Maulbronner Sandstein, dessen heller Ton sich neben den rötlich-braunen Werksteinen der Fassade vorzüglich ausnimmt. Die Statue befindet sich in der Höhe des 1. Stockwerks. Der Schöpfer des Kunstwerks ist Bildhauer Karl Wolter in Reutlingen.

Cannstatt, 26. Okt. Als gestern abend der technische Leiter der Zuckerraffinerie Münster, Komm. Rat Ad. Schmidlin, noch einen Rundgang in der Fabrik machen wollte, fiel er durch einen unglücklichen Tritt in ein mit Wasser gefülltes Loch und wurde nach einigen Stunden als Leiche aus der Grube gezogen.

Untertürkheim, 22. Okt. Heute Nacht ist Küfermeister Rüdke beinahe ein Opfer seines Berufs geworden. Im Rathaushaus wurde er von den Weingasen betäubt und ohnmächtig von einem heimkehrenden Fuhrmann aufgefunden. Es geht ihm jetzt besser.

Winnenden, 25. Oktbr. Schmiedemeister K. von hier, welcher lt. „Neckarzeitung“ am Samstag Abend dem „Neuen“ etwas zu viel zugesprochen hatte, fiel beim Nachhausegehen die Treppe hinunter und trug dabei so schwere innere Verletzungen davon, daß er gestern früh denselben erlegen ist.

Empfingen, 22. Okt. Heute wurde auf offener Landstraße das 13jährige Mädchen des hiesigen Jagdpächters von Zigeunern angehalten und demselben Dachshund und Biberbrot, welches es seinem Vater überbringen sollte, gewalttätig abgenommen. Während ein Zigeuner dem Hund Gift beibrachte, rief ein anderer dem Mädchen Schuhe und Strümpfe von den Füßen. Barfuß und außer sich vor Schrecken kam das Mädchen nach Hause.

Dußlingen, 25. Oktober. Einem Schneckenzüchter in Gönningen wurde dadurch übel mitgespielt, daß böswillige Leute Viehsalz in seinen Schneckenpark streuten, wodurch 40 bis 50 Tausend Schnecken eingegangen sind.

Gmünd, 25. Okt. Die Einbruchsdiebstähle in unserer Gegend mehren sich in geradezu beängstigender Weise. Nachdem vorige Woche in Heubach, Mögglingen, Böggingen, Schechingen, Essingen, und Dewangen eingebrochen worden ist, setzen die Diebe ihr Handwerk jetzt in der Gschwender Gegend fort. So wurde Samstag Nacht in Ruppertshofen, Sonntag Nacht in Mittelbronn eingebrochen, wobei den Dieben je etwa 100 Mk. Bargeld, in Mittelbronn die Postkasse und sämtliche Postwertzeichen, sowie Schwären in die Hände fielen. Gestern Nacht erbrachen sie in Gschwend selbst den Klaj-

jenstrant im „Engel“ und raubten 1000 Mk. Auch statteten sie Küche und Keller einen Besuch ab. Die Bevölkerung ist durch die fortgesetzten Einbrüche in Unruhe versetzt.

Die badische Trinkerheilstätte bei Renchen ist jetzt unter Dach. Sie ist ein Werk des Landesverbands der badischen Bezirksvereine gegen Mißbrauch geistiger Getränke und vornehmlich seines energischen Vorsitzenden, Baurat Fuchs in Karlsruhe.

Berlin, 25. Oktbr. Zur Verstärkung unserer Schutztruppe in Südwestafrika wird ein viertes Bataillon bei dem 2. Feld-Regiment aufgestellt werden. Hiernach wird ein Stab und die 10., 11. u. 12. Kompanie neu formiert werden. Das Bataillon wird von Major v. Rumpff vom 1. hantsatischen Infanterieregiment Nr. 75 kommandiert. Außerdem wird der Stab 4 Offiziere, 21 Unteroffiziere bezw. Gemeine und Unterbeamte, 14 Fahrer bezw. Burschen, 20 Reitpferde, 16 Zugtiere und 4 Fahrzeuge umfassen. Jede Kompanie wird 7 Offiziere, 170 Unteroffiziere, Gemeine und Unterbeamte, 21 Fahrer bezw. Burschen, 194 Reitpferde, 11 Packtiere, 48 Zugtiere und 12 Fahrzeuge enthalten.

Aus Deutsch-Südwestafrika erhielt der Obzüchter August Balz in Werder a. S. einen Brief von seinem Sohn, einem der beiden am Leben gebliebenen Reiter, die zu der Patrouille des Leutnants v. Bodenhausen gehörten, die am 5. und 6. August das Gelände am Waterberg aufzuklären hatte und von den Hereros überfallen und niedergemacht wurde. Der junge Balz schildert in dem Brief den Hergang wie folgt: „Wie ich Euch schon mitteilte, habe ich am 6. August bei einem Patrouillenvritt einen Schuß durch den linken Fuß bekommen, der durchs Spann ging, einige Sehnen zerrissen und Knochen zersplittert hat. Ich wurde am 6. August mit einem Ochsenwagen von Waterberg nach Omaruru ins Lazarett geschickt, es ging aber damit nur langsam, denn erst am 22. kam ich in Omaruru an. Der erste Verband lag also über 14 Tage.“ Der junge Krieger schildert hierauf, wie die Patrouille, die aus ihrem Führer, einem Unteroffizier und 11 Reitern und einem Kasser bestand, nachdem sie die Herero am Waterberg aufgespürt hatte, von etwa 300 Mann überfallen wurde. „Als wir sahen, daß nichts mehr zu machen war, machten wir nach der einen Seite einen Sturmangriff und schlugen uns durch. Dann machten wir Halt und sammelten uns, da waren wir nur noch 5 Mann. Dann schossen wir wieder tüchtig, und dabei

fielen von uns noch 2 Mann. Ich kniete hinter einem dicken Baum, und als ich so etwa 8 Schüsse abgegeben hatte, bekam ich einen Schuß durch den Fuß. Das Blut spritzte nur so, und ich zog mich nun etwa 3 Minuten weit zurück, holte mein Verbandzeug hervor und verband mir den Fuß. Inzwischen hörte es auf zu schießen und ich schlich mich zurück. Unterwegs traf ich noch einen Kameraden der faßte mich unter, und so traten wir beide den Rückmarsch an. Mein Kamerad nahm mich jetzt auf die Schultern, schließlich konnte er aber mich nicht mehr tragen. Wir gaben nun Signalschüsse ab, und zufällig wurden wir von der 12. Kompagnie, die einen Übungsmarsch machte, gehört. Ich wurde nun auf ein Pferd gesetzt und nach unserer Kompagnie zurückgebracht. So kam ich mit dem Leben davon. Am nächsten Tage ritt eine Kompagnie nach dem Kampfplatz, um die Toten zu begraben. Die Leichen waren alle ausgezogen, die Augen ausgestochen, Bäuche aufgeschnitten, Hände abgeschlagen. Die Gesichter waren zerfurcht, verschiedenen war das Gesicht umgedreht. Die Pferde und Sättel, Gewehre und Patronen hatten die Schwarzen mitgenommen. Von der ganzen Patrouille war also nur ich und mein Kamerad Fischer zurückgekommen."

Amsterdam, 21. Okt. Die Leiche Krügers geht am Sonnabend, den 29. ds., aus Hoek van Holland nach Südafrika ab. Dr. Leyds und mehrere holländische Buren, welche sich in der Pro-Buren-Bewegung hervorgetan haben, begleiten die Leiche.

Konstantinopel, 24. Okt. Marschall Hassan Pascha, welchem die Überwachung des gefangenen gehaltenen und vor kurzem verstorbenen Sultans Murad oblag, ist gestern plötzlich gestorben. Pascha war trotz seiner 80 Jahre noch ein Mann von Kraft. Er war ursprünglich Bäckergehilfe und trat dann als Gemeiner in die Armee, in der er die höchsten Würden und Auszeichnungen erreichte. Die Unterdrückung des Versuches zur Befreiung des Sultans Murad war seiner Wachsamkeit zu verdanken. Abdul Hamid setzte in ihn das unbedingteste Vertrauen.

Krakau, 26. Okt. An der russisch-österreichischen Grenze wurden 20 Russen, welche zu desertieren beabsichtigten und über die österreichische Grenze flüchten wollten, von der russischen Grenzwehr erschossen.

Petersburg, 25. Okt. Die russische Telegr.-Ag. meldet aus Charbin von heute: Statthalter Alexejew gab gestern einen kaiserlichen Erlaß vom 23. ds. bekannt, nach welchem General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber des gesamten Landheeres im Osten ernannt wird und Alexejew als Statthalter verbleibt. Sodann spricht der Kaiser dem Statthalter Anerkennung für seine Tätigkeit bei der Bildung und Konzentrierung und für die Oberleitung der Truppen im Operationsgebiet aus. Alexejew dankt sodann den Land- und Seestreitkräften für ihre Aufopferung; er sei stets stolz gewesen auf das Vertrauen des Kaisers, welcher ihm die Oberleitung der tapferen Truppen übertragen hatte, und hoffe, daß der starke Gegner mit Hilfe Gottes vernichtet werden würde.

London, 26. Okt. Wie aus Tokio gemeldet wird, verloren die Japaner am

Schaho 31 Geschütze. Jedoch wurden 36 weitere Geschütze durch die Russen zerstört.

Paris, 26. Okt. Ag. Havas meldet aus Mukden: Die ganze Gegend, bis auf 30 Werst südlich von Mukden ist verwüstet. Die Wege bieten einen bejammernswerten Anblick. Längs derselben liegen Reihen von Verwundeten und Sterbenden. Auf den Wegen selbst wandert die Bevölkerung ganzer Dörfer, Frauen und Kinder auf Karren mit sich nehmend und flüchtet vom Kriegsschauplatz. Zahllose Hütten sind vom Erdboden verschwunden. Mukden ist von Flüchtlingen überfüllt. Diese liegen zum Teil von allem entblößt mitten auf der Straße. Die Haltung der Japaner ist gegenwärtig verwirrend.

— Eine Dichterin, die aus Antung ankam, berichtet, daß die japanischen Magazine, welche Vorräte an Kleidungsstücken, Munition und Beutestücke aus der Schlacht am Yalu enthielten, abgebrannt seien. Das Feuer dauerte 2 Tage. Man vermisst Brandstiftung. 2 japanische Beamte, welche für die Sicherheit der Magazine verantwortlich waren, begingen Selbstmord.

Petersburg, 26. Okt. Das „Journal de St. Petersburg“, welches eine Sammlung für die Opfer von Hull eröffnet hat, führt das Unglück, das sowohl für die Russen, wie für die Engländer als ein solches zu betrachten sei, auf die unmögliche Art und Weise, wie die Japaner den Krieg auffassen, zurück. Jedenfalls werde die russische Regierung jeden Schadenersatz leisten, welchen das Gerechtigkeitsgefühl der Russen und Engländer verlange.

Newyork, 26. Okt. Die „World“ meldet aus Washington, die englische Regierung habe das Staatsdepartement über seine Ansicht wegen der Nordsee-Affaire sondiert und eine gemeinschaftliche Aktion vorgeschlagen, sowie die Frage angeregt, ob es nicht ratsam sei, die russische Ostflotte wegen schlechter Führung anzuhalten. Das Staatsdepartement wünschte jedoch keinen Schritt zu unternehmen, den Rußland als unfreundliche Haltung ansehen könnte.

London, 28. Okt. „Daily Telegr.“ meldet aus Cardiff: In den letzten Monaten sind durchschnittlich 100 000 Tonnen Kohlen für englische Rechnung verschifft worden. Die Kohlendampfer sind im Mittelmeer, im Roten Meer, an der Westküste von Afrika und um das Kap der guten Hoffnung herum verteilt. In einigen Fällen wurden englische Schiffe gechartert, um Kohlen nach Wladiwostok zu bringen. Das gestern als letztes gemeldete Schiff „Esperance“ ist ausgelaufen.

— Dem „Daily Chronicle“ wird aus Newyork gemeldet, daß man in der Grafschaft Medoc in Kalifornien nach 50jähr. Suchen eine der reichsten Goldminen der Welt entdeckt habe. Der Wert dieser Mine soll ein ganz riesiger sein. Die vorläufigen Feststellungen ergaben eine Ader von 8 Fuß. Die Geschichte dieser Mine klingt wie ein Roman. Vor 50 Jahren wurde sie zu der Zeit, wo alle Welt nach Kalifornien strömte, um Gold zu suchen, von einem Irlander namens Heß gefunden. Heß verließ die Mine für kurze Zeit, um sich das nötige Arbeitsmaterial zu holen. Er hatte vorher einen Teil seines Geheimnisses seinen Kameraden mitgeteilt. Diese ermordeten ihn und versuchten, das neue Goldfeld

zu finden. Der Versuch schlug fehl, und seit dieser Zeit haben unzählige Goldsucher nach der Mine gesucht. Sie hat vielen Menschen das Leben gekostet und manches Vermögen wurde auf der Jagd nach dem Reichtum verschleudert. Jetzt ist sie endlich gefunden.

### Unterhaltendes.

## Der Diamantstein.

Erzählung von D. Gistek.

5) (Nachdruck verboten.)

Der armen Liselotte wurde es doch etwas besorgen um das kleine Herz. Sie, die aus den bescheidensten Verhältnissen kam, sah sich plötzlich einem gediegenen Reichtum gegenüber. In leichter Verlegenheit fragte sie: „Ist dies der Wagen von Schloß Diamantstein?“

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein,“ entgegnete der regungslose Kutscher. „Wollen gnädiges Fräulein einsteigen, da kommt schon Friedrich mit dem Gepäckträger.“

Nach wenigen Augenblicken saß Liselotte in der Glaskutsche auf den schwelenden Seidenpolstern; der Koffer ward hinten aufgeschraubt, der Diener sprang auf den Bock, leise, wie schmeichelnd fast, berührte die Spitze der Peitsche die glänzenden Rücken der Kappen und in gleichmäßigem, nicht zu starkem Trab ging es fort über das holprige Pflaster des Städtchens.

Liselotte sah sich neugierig um. Seit ihrer Kindheit war sie nie aus Berlin hinausgekommen, höchstens einmal im Sommer nach Wannsee oder dem nahen Grunewald. Die kleinen Häuser des Städtchens, die Bauernhöfe und kleinen, winzigen Kaufmannsläden kamen ihr wie aus einer Spielschachtel entnommen vor. Die wenigen Leute auf den Gassen blickten dem vornehmen Wagen gleichgültig nach. Kinder liefen eine Weile hinter ihm her, Hunde kläfften, doch die Pferde sowohl wie der Kutscher und der Diener schienen auf die Umgebung nicht im Mindesten Acht zu geben, diese Welt der kleinen ländlichen Stadt lag tief unter ihnen.

Jetzt kam man an mehreren hohen Bauten vorüber; Fabrikschornsteine ragten zum Himmel auf, aus denen schwarze Rauchwolken emporwirbelten. „Conserven-Fabrik Diamantstein“ stand mit großen schwarzen Buchstaben an dem Hauptgebäude, aus dem — es war gerade Mittag — Arbeiter und Arbeiterinnen in dichter Menge hervorquollen, ein großstädtisches Bild, welches Liselotte an den Norden Berlins erinnerte.

Wie weit war sie von Berlin entfernt! Seit Tagesanbruch war sie unterwegs, und jetzt erst, um Mittag, hatte sie ihr Reiseziel erreicht. Und wie ganz anders erschien dieses Land, als die flache, sandige Umgebung der Hauptstadt. Dort durch die Ebene flutete breit der im Sonnenlicht erglänzende Strom; rechts und links von ihm türmten sich waldreiche Berge auf, ein fruchtbares Tal mit zahlreichen Dörfern und Weilern umschließend und einige Ausläufer bis dicht an den Fluß sendend. Auf einem dieser anmutigen flachen Hügel lag ein dästeres, altes, graues Schloß, ein mächtiges Quadrat, an allen vier Ecken mit Türmen versehen, umringt von einem mit grünlichem Wasser erfüllten Graben, über den

eine alte Steinbrücke in den Schloßhof führt. Am Fuße des Hügels inmitten von Gärten, Wiesen und Feldern lag idyllisch der Gutshof mit dem in Sonnenlicht schimmernden, weißen Bächterhause und den langgestreckten Wirtschaftsgebäuden.

Das war der Diamantstein, ein festes, mittelalterliches Schloß, das eigentlich mit seinem düsteren Aussehen, seinen grauen Mauern und Zinnen sich nicht recht einfügen wollte in die idyllische moderne Umgebung und doch so still, ruhig, vornehm dalag, überwölbt von den schattigen Tannenwäldern, daß ein Gefühl der Sicherheit, des Friedens in dem Herzen bei dem Gedanken erweckt wurde im Schutze dieses mächtigen Bergschlosses weilen zu dürfen.

Diamantstein — das war ursprünglich auch der Name des kleinen Ortes gewesen, der vor Hunderten von Jahren im Schutze des letzten Schlosses entstanden war. Die Bewohner waren Hörige der Freiherren von Diamantstein gewesen und weit und breit war das Land Eigentum der Freiherren, die keinen anderen Herrn als den deutschen Kaiser in Wien über sich kannten. Doch die Zeiten änderten sich. Aus den Hörigen wurden freie Eigentümer und aus dem reichsfreiherrlichen Geschlecht derer von Diamantstein wurde ein einfacher Lindadel dessen Mitglieder in den Hof- und Kriegsdienst des unmittelbaren Landesherren traten. Die Herrlichkeit des römischen Reiches deutscher Nation verchwand und mit ihr auch die Reichsunmittelbarkeit des freiherrlichen Geschlechts derer von Diamantstein. Da erinnerten sich denn kluge Leute wieder daran, daß der Name Diamantstein nicht der richtige Name war; daß Schloß und Dorf, doch eigentlich Thiemenstein heiße, von dem Erbauer des festen Schlosses zu Herzog Heinrich des Löwen Zeiten, einem Edelmann Thimo vom Stein; und diese klugen Leute ruhten nicht eher, als bis das Wörtlein wenigstens den uralten Namen Thiemenstein wieder annahm, der sich dann im Laufe der Zeit in Diemenstein abschloß. Der Namenswechsel sollte ein Zeichen der Unabhängigkeit von dem festen, trozigen Schlosse Diamantstein sein, das diesen Namen beibehielt, denn die glorreichsten Erinnerungen des Geschlechts waren mit diesem Namen verknüpft. Aber der uralte Name Thime erbte sich in dem Geschlecht fort, und jedesmal der älteste Sohn führte diesen Namen des alten Ritters Thime vom Stein, der den Welfenherzog Heinrich den Löwen auf seinem Zuge in das gelobte Land begleitete und alle Abenteuer und Gefahren mit dem trozigen Herzog von Nassau und Bayern geteilt hatte.

Der Wagen rollte über die steinerne Brücke, durch das dunkle, gewölbte, massige Tor und hielt in dem engen Schloßhof, in dessen Mitte sich ein uralter Brunnen erhob mit der von Wind und Wetter arg mitgenommenen Statue eines gewappneten Ritters, welche der Sage nach den Stifter des Schlosses, den alten Ritter Thimo vom Stein darstellen sollte.

In dem rechten Flügel des Schlosses führte ein breites Tor in eine mächtige, mittelalterliche Halle mit einem gewaltigen Steinkamin und allerhand Kriegs- und Jagdtrophäen aus alter Zeit. Die dunklen, schweren Eichenmöbel, die Holz-

täfelung des Saales, die fast schwarzen Genrebilder an den Wänden, die Waffen mit Hirschgeweihen und Eberköpfen — Alles stammte aus einem längst untergegangenen Jahrhundert und machte auf Iselottes künstlerischen Sinn einen tiefen Eindruck. Erstaunt blickte sie sich um und folgte wie im Traum dem voranschreitenden Diener die breite, in demselben altertümlichen Stil gehaltene Treppe hinauf in den ersten Stock. (Fortf. f.)

### Vermischtes.

(Aus dem Orient.) Das türkische Geschwader tritt eines Tages eine längere Übungsfahrt an. Ziel ist die Insel Malta. Tage- und wochenlang kreuzt der Halbmond im Mittelmeer, Kompaß und Seekarten sind in Ordnung, doch das Eiland kommt nicht in Sicht. Mühsam kehren die Quer-Kreuzfahrer, nach dem die Kohlen nahezu alle geworden sind, zum goldenen Horn zurück und melden ihrem Auftraggeber: „Malta gibt's nicht!“ — Daß die Türken die geborenen Nicht-Seefahrer sind, geht auch aus Folgendem hervor. In August ds. Js. sollte die erste Teilstrecke der Mekkabahn Damaskus—Maan eingeweiht werden. Der türkische Regierungsdampfer „Zsmir“ bringt auf Befehl und Kosten des Sultans eine illustre Gesellschaft nach Beirut, die von dort aus auf dem Landwege nach Damaskus gehen soll, um den feierlichen Akt vorzunehmen. Via—Smyrna—Rhodos geht die Fahrt, in Beirut ist bereits die Ankunft des türkischen Dampfers von Rhodos aus telegraphisch gemeldet, die Stadt am Fuße des Libanon rüfret sich bereits zum festlichen Empfang. Am festgesetzten Tage richtet sich manches Fensterglas nach Westen, doch kein Rauchwölkchen zeigt sich am fernem Horizonte. Die Besorgnis wächst, denn der Dampfer ist bereits mehrere Tage überfällig, da endlich zeigt sich „Zsmir“. Doch die Richtung aus der er herandampft, hat wenig mit der vorgesehenen zu tun. Wo mag er in der langen Zeit umhergeirrt sein? Es darf doch einem türkischen Regierungsdampfer nicht schwer fallen, den Kurs auf eine türkische Hafenstadt einzuhalten und — Beirut gibt's doch!

In London bemüht man sich, die Trinkgelder an die Kellner abzuschaffen. Ein großes Restaurant hat das Trinkgeld bereits abgeschafft und seitdem großen Zulauf. Eine Anzahl große Restaurants ist diesem Beispiel gefolgt. Sie haben ebenfalls gute Erfolge zu verzeichnen. Auch die englischen Blätter beschäftigen sich heute in langen Artikeln eingehend mit der Trinkgeldfrage. Sie erzählen, daß man in London schon häufig ähnliche Versuche zur Abschaffung des Trinkgeldes gemacht habe, schließlich aber immer wieder zu dem alten Gebrauch zurückgekommen sei. Man glaubt aber doch, daß jetzt endlich mit der lästigen Sitte des Trinkgeldzwangs in London aufgeräumt werden wird, wenn nur das Publikum selbst dazu beitragen will.

(Aus der Schule.) Für die Religionsstunde ist das bekannte Kirchenlied „Herr, wie du willst, so schick's mit mir“

aufgegeben worden. Der kleine Hans hat wieder einmal vergessen zu lernen und sich darauf verlassen, daß er sich in der Schule durch Zuflüstern schon durchhelfen würde. Hänschen wird denn auch als erster angerufen. Aber das Unglück will, daß sein Hintermann etwas undeutlich spricht und so bekommt der Lehrer mit großer Heiterkeit der Klasse von Hänschen zu hören: „Herr, wie du willst, 's isch nix mit mir.“

(Sonntagsruhe.) „... Sie sagten doch, das Pferd wäre so fromm — und kaum sich' ich oben, wirt's mich wieder ab!“ — „Das Pferd ist eben so fromm, daß es auch am Sonntag seine Ruhe haben will!“

(Ein Grund.) Mutter: „Das war recht unartig von Dir, Edith, uns zu unterbrechen, als ich gestern abend mit den Damen sprach. Du mußt stets warten, bis wir schweigen, dann darf ein Kind einmal reden.“ — Edith: „Ja, Mama, das hab ich auch verächt. . . Ihr schwiegt ja niemals still!“

### Marktberichte.

Stuttgart, 27. Okt. (Mostobstmarkt am Nordbahnhof.) Heute standen im ganzen 70 Wagen zum Verkauf, von welchen neu zuegeführt sind: 45 Wagen aus Frankreich, 2 aus Preußen, zuj. 47 Wagenladungen Mostäpfel. In Auktionslokal Robert Hallmayer kommen heute 12 Wagen zur Versteigerung.

Esslingen, 27. Okt. Am Güterbahnhof stehen heute 3 Wagen Mostobst (2 heß. und 1 schweiz.). Preis 3.60 bis 3.80 Mk. per Ztr.

Heilbronn, 27. Okt. (Obstmarkt.) Mostobst 3.20—3.80 Mk. Tafelobst 5 bis 7 Mk.

Untertürkheim, 26. Okt. Heute nachmittag wurden aus den hofkammerlichen Weinbergen verkauft: 24 Hektol. Rotgemischt per Hektol. 82—90 Mark; 57 Hektol. Trollinger pr. Hektol. 125 bis 138 Mark; 8,80 Hektol. Riesling (102° wiegend) per Hektol. 168 bis 176 Mark. Ein Eimer Riesling also 528 Mk.

### Standesbuch-Chronik

der Stadt Wilddorf vom 21. Okt. bis 27. Okt. 1904.

#### Geburten:

- 21. Okt. Bausert, Wilhelm Albert, Maler hier, 1 Sohn.
- 20. „ Günthner, Christian Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
- 25. „ Günthner, Gottlieb Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.

#### Geschickungen:

- 22. „ Bader, Christian Friedrich, Fabrikarbeiter hier und Sieb, Karoline geb. Duß von Calmbach.

#### Aufgebote:

- 22. „ König, Hermann Friedrich, Säger hier und Bullinger, Marie von Simozheim.
- 22. „ Girtbach, Johann Friedrich, Forstwart in Nonnenmisch und Rath, Rosine in Pfalzgrabenweiler.
- 24. „ Günthner, Karl Friedrich, Holzhauer in Nonnenmisch und Haag, Anna Rosa in Koblhause.
- 26. „ Bender, Albert, Kellner von Staufenberg und Krieg, Karoline, Witwe

## Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Borax & Co. in Ulm a. D.



# Die Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahr 1904 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt: Kontrollstation Wildbad am

## 4. November 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr vorm.

in der **Trinkhalle** für die Gemeinden **Calmbach und Wildbad.**

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauben, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 13. Oktober 1904.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:

Bäzner.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Abend 11 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 29 Jahren in **Nürnberg** erfolgten Ableben unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

### Fritz Thienger.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Wilh. Treiber We.**  
geb. Thienger.

Windhof-Wildbad, den 27. Okt 1904.

Hotels, Restaurants und Pensionate verwenden

### MAGGI'S Würze

mit grösstem Nutzen. Vorteilhafteste Grösse Flasche No. 5 (ca. 1 Liter.) Bestens empfohlen von **Carl Bott** bei der Liude.

Versicherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

### Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833

Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.

Aeusserst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaftbarkeit und Anversfallbarkeit der Lebensversicherungspolice.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententariife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

**Karl Wilh. Bott, Kaufmann in Wildbad.**

Wascht mit  
**Schwan-Seifenpulver**

## Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

**Chr. Wildbrett.**

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Wildbrett in Wildbad.

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

## Sing-Stunde

Freitag, den 28. Oktober 1904  
abends 8 Uhr

Der Vorstand.

## Liederkranz Wildbad.

Unsere regelmäßigen



## Gesangsproben

beginnen

**Samstag, den 29. Okt.**

abends 8 Uhr,

im **Vokal** (Sonne.) Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht. Neueintretende sind willkommen.

Der Vorstand.

## Fuhrwerk.

Zur Befuhr von Holz und sonstigen Fuhrarbeiten empfiehlt Fuhrwerke

**Carl Maier**

(Villa Großmann.)

## Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einziehen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle Hauptstr. Nr. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

## Albert Lipps

empfiehlt

**Schwarze wollene Kleiderstoffe**  
**farbige Kleiderstoffe**

in wollen, halbwollen und baumwollen bei großer Auswahl in allen Preislagen,

**Unterrockstoffe, Flanelle u. s. w.**

und bittet um geneigten Zuspruch.

In hocheleganten

## Damenkleiderstoffen

für die Herbst- und Winter-Saison steht eine reichhaltige gut sortierte Musterkollektion jederzeit gerne zu Diensten.

**Lothenwasser Sadulin** gibt jedem Haare unverwüsst. Locken- und Wellenkrause Wasser 60, 80 Pfg. u. 1 Mk.

**Pomade Sadulin** 1 Mk. — Gilt nur von Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg.

— Hier: Drogerie Geinen.

## Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg. ist vortrefflich. **Anton Heinen.**

